

Vorschau zur Innovationsstudie 1/2013

Es wurden exemplarisch Fakten genannt, weshalb es dringend einer grundlegenden, innovativen Reflexion innerhalb der Pharmakologie bedarf, vor allem der Pharmakotherapie, Psychopharmakotherapie und hinsichtlich den Wechsel- wie auch Nebenwirkungen von Medikamenten.

Diese Wechsel- und Nebenwirkungen ergeben sich bei

- 1 Originalpräparat mit einem zweiten Originalpräparat
- 1 Originalpräparat mit einem entsprechenden Generikum
- Generika mit anderen Generika
- Originalpräparaten wie auch Generika mit Phytotherapeutika (apothekenpflichtige Arzneimittel).

Die recherchierten Studienergebnisse beweisen, dass

1. Ein Originalpräparat (synthetisch-chemisch) und ein entsprechendes Generikum nicht identisch in der Wirkungsweise sind wie dies oft irrtümlich von Ärzten, Apothekern und Pflegepersonal behauptet wird. Es kommt realistisch betrachtet oft zu unerwünschten polyvalenten Wechsel- und Nebenwirkungen. Dadurch ist diese Aussage ein irrationales Argument. Es liegen hier merkantil-fiskalische Gründe u./o. Unkenntnis vor!
2. Eine Kombination von einem Originalmedikament und einem Phytotherapeutikum ist in spezifischen Fällen möglich, ja sogar wünschenswert, weil es besser wirkt als nur
 - das Originalpräparat weiter zu verordnen;
 - das Phytotherapeutikum zu geben.
3. Originalpräparate sind in einer Akutphase einer Krankheit richtig und wichtig; sie sind aber durch Phytotherapeutika oftmals zu ersetzen noch während u./o. nach dem Ausschleichen eines synthetisch-chemischen Präparats.
4. Selbstmedikation, Selbstbehandlung darf ohne vorherige Beratung mit dem Arzt, Psychotherapeuten oder Apotheker nicht erfolgen. Das gilt auch für Phytotherapeutika oder Homöopathika. Vor dem Kauf ist es wichtig sich über Wechsel- u. Nebenwirkungen zu informieren (App-Wechselwirkung-Check) und auch der Beipackzettel sollte sorgfältig gelesen werden (vgl. Produkte zweifelhafter Herkunft z.B. im Internet wie chinesische Kräutermischungen, wo es zu Verunreinigungen mit giftigen Pflanzen u./o. Schwermetallen kommen kann oder synthetische Mittel beigemischt sind, die nicht deklariert wurden).
5. Die aktuelle Medikamentenflut ist per Gesetz einzudämmen. Arzneien als immer schneller wachsender Markt gehen zu Lasten der Qualität vor allem durch fehlende effiziente Kontrollen (Kontroll- u. Stabilitätsstudien), Qualität kommt signifikant vor Quantität u. Qualität benötigt Zeit (vgl. Gründlichkeit vor Schnelligkeit).
6. Nicht nur die große Zahl der Medikamentenabhängigen kann die Erkenntnisse dieses rationalen Leitfadens mit seinen Informationen und Gütekriterien (s. Kap. 5 der Arb.) Reflektieren und Umsetzen, sondern vor allem auch jeder Experte und mündige Bürger kann die medikamentösen Falschbehandlungen erkennen. Dadurch kommt es signifikant zu weniger medikamentös bedingten Folgekrankheiten. Rational-emotiv-behaviorales Heilen, Behandeln ist das universal-ethische und somit auch medizin-ethische Ziel (Pharmakoethik); es hat sich frei zu machen von partei- und lobbyistenabhängigen sowie gewinn gierigen Personen zum Wohl einer Gesundheit der Erdpopulation.